



Editorial

Wachet auf, ruft uns die Stimme!

Wenn die Organisten und ihre Ensembles um Weihnachten diese allseits bekannte Melodie von J.S. Bach zu „Wachet auf“ spielen, was sagt uns das? Hören wir nur darauf, wie es gespielt wird? Sollten wir nicht mehr darauf achten, was und warum gespielt und gesungen wird?

Als unlängst ein Eisbär, ziemlich sicher aus voller Verzweiflung heraus, vom Karischen Meer in eine sibirische Industriesiedlung kam, um Nahrung zu suchen, hat uns das berührt, zumindest für einen Moment. Ja, die Eiswelt, in der dieses Lebewesen zuhause ist, verschwindet Jahr um Jahr. Viel dagegen tun wir nicht.

Als die Umweltschutzorganisation „Mighty Earth“ einen vernichtenden Bericht über den US-Agrarkonzern Cargill veröffentlichte, ein Konzern, der für Kinderarbeit und Regenwaldzerstörung mitverantwortlich ist, scheint uns das entweder entgangen zu sein, oder wir hielten es für zu weit weg von unserem Leben. Doch ein Hinweis: Cargill steckt in Hofer, Edeka, Nestlé und McDonalds.

In dieser Ausgabe, die der Schöpfung gewidmet ist, sind wir für Sie auf Reisen gegangen, um Menschen zu suchen, die Handeln, die aufgewacht sind. Während Adrian Weber sich schriftstellerisch betätigt hat und einen „Schöpfungpsalm“ kreierte sowie über geistige Strömungen aus den USA berichtet, schildert Johannes Langhoff eine Symbiose von Kunst und Forschung in Wien, die sich den Schöpfungsgedanken zum Thema machte. Ich selbst habe Charles und Perrine getroffen, die in Frankreich erfolgreich Permakultur betreiben.

Das gesamte BLATT-Team wünscht viel Lesevergnügen und viel „Wachet auf“.

Für die BLATT-Redaktion
Sven Johann Koblischek ■

Sonne, steh still in Gibeon!

Da stand die Sonne still und der Mond blieb stehen, bis sich das Volk an seinen Feinden gerächt hatte. In dem biblischen Horrorszenario aus dem Josuabuch (Kapitel 10) werden Sonne und Mond angehalten, bis die Lebensfeinde bezwungen sind. Wir werden wohl nicht die Zeit aufhalten können, um die Klimakiller zu beseitigen bevor sie uns ans Leben gehen. Wir müssen die knapper werdende Zeit umgehend nutzen und den Umgang mit unserer Umwelt neu erlernen.

Schulstreik

Der von Greta Thunberg begonnene Schulstreik und die Schülerinnenproteste „Fridays for Future“ verdienen meinen ganzen Respekt. Ich wünsche ihnen neben der wachsenden Aufmerksamkeit in der Politik die Bereitschaft und Fähigkeit, gemeinsam mit ihren Eltern und Großeltern die Lebensgewohnheiten zu ändern, in die sie hineingeboren sind und mit denen sie Anteil an der Umweltschädigung haben. Allerdings möchte ich nicht darauf warten, bis der Enkelgeneration ausreichend Gehör verschafft wird, sondern jetzt schon meine persönliche Betroffenheit anzeigen.

„Die Freiheit der Kunst ist Einladung und Angebot in festgefahrenen und aufgeladenen Konflikten.“

Klimakiller

Die Verschiebung von durchgreifenden Umweltschutzmaßnahmen in die Zukunft kann ich nicht hinnehmen. Warum müssen noch für Jahrzehnte Dörfer und Forste abgetragen werden, bevor der Kohleabbau eingestellt wird? Wie viele Urwälder mit ihrer Artenvielfalt und ihrem unschätzbaren

Fortsetzung Seite 2



Ein Toter taucht nach 5000 Jahren wieder aus dem Eis auf

© NHM Wien, Schumacher

Beitrag für das Weltklima müssen noch von der Edelmöhlindustrie, für die Palmölgewinnung, für Weideland oder Pflanzenanbau zur Benzinherstellung weichen? Warum sollen Atomenergiekonzerne für ein „früheres“ Abschalten (so wieso erst in einigen Jahren) entschädigt werden, statt sie für die Atommüllentsorgung kostenpflichtig zu stellen? Warum werden Grenzwerte für die industrielle Landwirtschaft und Lebensmittelherstellung ausverhandelt, die tatsächlich eine Zulassung und Genehmigung von gesundheitsschädlichen Stoffen bedeuten, die mich als schlecht informierten und überforderten Verbraucher auf Dauer angreifen?

Museumsbesuch

Ich gehe ins Naturhistorische Museum Wien, um mir ein Bild zu machen, von dem, was da geschieht. Direktor Köberl hilft mir bei der Versinnbildlichung. Er hat das „Project Pressure“ eingeladen zu einer „Visualisierung“ des Klimawandels. Diese Charity-Organisation hat seit 2008 renommierte Kunstschaffende mit Expeditionen

an Köberl, der mir gesteht, dass er sich eh nie in den Elfenbeinturm zurückziehen wollte, und der mit einer Künstlerin verheiratet ist, sucht den Austausch von Kunst und Wissenschaft. Sie können einander gegenseitig mit unorthodoxen Fragen und unkonventionellen Ideen bereichern.

Kunst trifft Forschung

Die Freiheit der Kunst ist Einladung und Angebot in festgefahrenen und aufgeladenen Konflikten. Reizworte, Urteile und Vorurteile können durch einfachen Blickwechsel oder neuen Blick und nicht zuletzt durch phantastische Übertreibungen und Verzerrungen ein Umdenken auslösen, die Auseinandersetzung mit Humor entspannen oder mit Erschrecken neu ausrichten.

Die Sammlungsobjekte des wissenschaftlichen Archivs werden in frisches Licht gerückt und der Zugang zu einem schwer überschaubaren Thema erleichtert. Damit kommt – so der Direktor – das Haus seinem Bildungsauftrag nach. Immerhin ist die Hälfte des Publikums unter 19 Jahre alt (und

in die ganze Welt geschickt und präsentiert nun deren Kunstwerke im NHM erstmals in einer Ausstellung „Dahinschmelzen. Gletscher als Zeugen des Klimawandels“. Christi-

zahlt nicht einmal Eintritt). Auch mir erleichtert die fast spielerische, unterhaltsame Darstellung das Begreifen. Außerdem ist es allemal besser als die für beide Seiten (Demonstranten und Polizei) unerträgliche Eskalation auf der Straße, um das dringliche Thema der Zukunft, deren bedrohliche Entwicklung schon gegenwärtig unsere Lebensqualität beeinträchtigt, ins allgemeine Bewusstsein zu heben.

Test

Dass ich am Ende der Ausstellung über Touchscreen beim Test meines „ökologischen Fußabdrucks“ erstaunlich gut abschneide, ist – wie ich erfahre – kein Wunder als Nichtautofahrer und seltener Mitfahrer. Aber schöne zusätzliche Motivation angereichert mit weiteren Empfehlungen zur Verbesserung meines Lebensstils bis hin zu meinem Essverhalten und der Auswahl der Lebensmittel.

Wertediskussion

Einmal auf den Geschmack gekommen, mich mit dem schier aussichtslosen Thema der Klimakrise aus künstlerischer Perspektive zu nähern, folge ich der Einladung der VIENNA BIENNALE FOR CHANGE 2019. Vom Direktor des Museums für angewandte Kunst, Wien (MAK) Thun-Hohenstein initiiert wird der Utopie von sozialer und ökonomischer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit nachgegangen. Im MAK, der Kunsthalle Wien an beiden Standorten, dem Architekturzentrum, dem Slovak Design Center in Bratislava und „asperm“ an der Seestadtpromenade werden in Zusammenarbeit mit der Univer-



Fotowand mit der einst schneebedeckten Bergkuppe vor der inzwischen abgeschmolzenen aktuellen Kuppe

© JL

sität, Ministerien und der Wirtschaft Kunstprojekte präsentiert unter dem Motto *SCHÖNE NEUE WERTE. Unsere Digitale Welt gestalten*. Christoph Thun-Hohenstein drängt zu einer Wertediskussion der „ökosozial-digitalen Moderne“.

Veränderung als Chance

KLIMAWANDEL! Vom Massenkonsum zur nachhaltigen Qualitätsgesellschaft im MAK werden gemeinsam mit dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus vier Utopien der Mobilität, Energie, Nahrungsmittel und Kreislaufwirtschaft angespielt. Die Universität für angewandte Kunst wirft im AIL (Angewandte Innovation Laboratory) einen Blick zurück in die Gegenwart und zeigt das Schreckensbild eines Küstenortes im Jahre 2047 – *CHANGE WAS OUR ONLY CHANCE*.

UNCANNY VALUES. Künstliche Intelligenz & Du macht auf großer Fläche im MAK aufmerksam auf unseren mitunter leichtfertigen und ahnungslosen Umgang mit den digitalen Angeboten. Handelsketten optimieren durch Angebote von Bonusleistungen die Steuerung des Kaufverhaltens. In China wird auf diesem Weg bereits das gesamte soziale Verhalten gesteuert und gelenkt.

Verantwortung

In der Übersetzung der „Guten Nachricht“ wird der 28. Vers des ersten Kapitels der Bibel so wiedergegeben: Und Gott segnete die Menschen und sagte zu ihnen: „Seid fruchtbar und vermehrt euch! Füllt die ganze Erde und nehmt sie in Besitz! Ich setze euch über die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und alle Tiere, die auf der Erde leben, und *vertraue sie eurer Fürsorge an*.“

Johannes Langhoff ■

Kreationismus

Es gibt zwei Strömungen, die sich um die Entstehung der Welt und des Menschen streiten.

Einerseits Darwinismus, der darauf beruht, dass die Entwicklung allein durch Zufall, Verbesserung und Schäden entsteht und dass der Mensch vom Affen stammt.

Andererseits gibt es sehr viele evangelikale Christen, die den Darwinismus vehement verabscheuen und allein an die Buchstabengetreue Schaffung durch Gott im Buch Genesis glauben.

In Amerika sind starke Strömungen daran interessiert, dass der Darwinismus aus allen Schulbüchern verbannt wird und Kreationismus die einzig richtige Erklärung bietet.

Der Leiter des Kreationismus-Museums in den USA erklärt z.B. die Sintflut damit: die Eiszeit verschwand, das Wasser verdampfte und bildete eine dicke Wolkendecke, aus der es dann 40 Tage und Nächte regnete. Um zu beweisen, dass dies innerhalb der letzten 10.000 Jahre geschah, graben Kreationisten seit Jahren in der Türkei am Berg Ararat um Holz der Arche Noah zu finden. Es wird auch behauptet, dass Dinosaurier mit den Menschen zusammen auf der Arche waren. Später haben die Menschen dann die Dinosaurier gejagt und vernichtet.

Das Museum steht im Bundesstaat Kentucky in the middle oft nowhere. Rundherum soll nach und nach ein Genesistreuer Themenpark gebaut werden. Die Homepage des Museums zeigt detailliert die jeweiligen Abschnitte der Ausstellungen.

Damit Kreationisten nicht mit dem Gesetz in Konflikt kommen, wird es als Pseudowissenschaft getarnt, um in Schulbüchern Niederschlag zu finden. Jene Eltern, die keine Schule mit dieser Lernmethode finden, unterrichten ihre Kinder zuhause.

Mittlerweile ist der Kreationismus auch schon recht spürbar in Europa angekommen.

Auch in der Schulverwaltung im Kanton Basel verlangen einige Kräfte, dass die Kreationistischen Ideen zumindest als mögliche alternative Entstehungsgeschichte im Biologie Unterricht gelehrt werden.

Adrian Weber ■

Nachruf auf Wolfram Neumann

Pfarrer i.R. Mag. Wolfram Neumann, Landessuperintendent unserer Reformierten Kirche von 2004 – 2007 ist in der Nacht vom 24. auf den 25. Mai im 79. Lebensjahr verstorben.

Wolfram Neumann wurde am 5. Mai 1941 in Rathenow in Polen geboren. Gegen Ende des 2. Weltkrieges musste die Familie über Berlin nach Rathenow flüchten. Sie ließ sich in Hameln nieder. Er studierte Theologie in Neuendettelsau, ging dann nach Marburg und beendete das Studium der Theologie in Wien.

Im Winter 1982 wurde Wolfram Neumann auf die Pfarrstelle in Dornbirn gewählt und übersiedelte damit ins Kirchenregiment H.B. 1986 wurde er Oberkirchenrat. Von 2004 bis 2007 war er Landessuperintendent der Evangelischen Kirche H.B. Sein Engagement zeigte sich in der befreiungstheologischen Ausrichtung. Ein mehrmonatiger Aufenthalt in Lateinamerika führte zu einem indigenen Schul-Projekt der Maya-Indios in Chajabal/Guatemala.

Wolfram Neumann hat zwei Söhne und zwei Enkelkinder.

Für seinen Dienst in der Kirche danken wir Gott und sprechen seiner Familie unsere Anteilnahme aus.

Henriettenmarkt

Der Altwiener Adventmarkt

29. Nov. – 8. Dez. 2019

Di – Sa 16:00– 20:00, So 11:00–15:00
(Montag geschlossen!)



Sie bekommen bei uns: wertvolle weihnachtliche Handarbeiten, schönes Spielzeug, Punsch, Selbstgebackenes und andere Spezialitäten. Der Reinerlös kommt Kindern und Jugendlichen in Not zugute.
(www.reformiertestadtkirche.at)

TERMINE

Sitzung der Gemeindevertretung

Dienstag, 8.10. 18:30

Kinder- und Teenie-Gottesdienst

Sonntag, 8.9. 10:00 Gottesdienst u. Schokofest

Sonntag, 13.10. 10:00 Gottesdienst

Donnerstag, 31.10. 10:00 Kinderreformationsfest

Sonntag, 10.11. 10:00 Gottesdienst

Konfirmanden

Sonntag, 22.9. 10:00 Gottesdienst mit 1. Treffen

freitags, ab 27.9. 18:00

Freitag, 22. – Sonntag 24.11. Wochenende in JUFA Veitsch

Jugendkeller

freitags 19:30

Senioren

Senioren-Club
Donnerstag, 26.9., 24.10. u. 28.11. 15:00

Bewegung f. Geist, Körper u. Seele
Mittwoch, 2.10. u. 6.11. 10:30

Info-Brunch
Mittwoch, 9.10. u. 13.11. 11:00

Literatur-Café
Mittwoch, 16.10. u. 20.11. 14:00

Aquarelle malen

mit Paul Anderschitzky-Schenböck
dienstags, 9:00 1 x im Monat nach Terminabsprache

Fahren Sie mit uns auf unsere Gemeindefahrt:

Hölzerne evangelische
Artikularkirchen
aus dem 17. u. 18. Jhd.
in der Slowakei

4. – 6. Oktober 2019

Informationen und Anmeldung bei
Sr. Elisabeth unter 699/18877067.

Aus der Gemeinde

TAUFEN

Nikolas Neidhart
Hannah Fuchs
Julia Haller
Emil Schuh
Léna Rác

Jonas Maier
Johanna Rohrer
Isabella Acha Burger-Scheidlin

TRAUUNGEN

Peter Soós u. Apolonia Soós geb. Kocsis
Richard Wareing u. Doris Wareing geb. Allmer

Peter Vogt geb. Slad u.
Verena Vogt geb. Pischinger
Peter Ellinghaus geb. Bernal Reyes
u. Julia Ellinghaus
David Nolland u.
Katrin Nolland geb. Karschat

VERSTORBEN

Eugenie Küfner im 86. Lj.
Friedrich Benvenuto im 75. Lj.
Charlotte Petersen im 98. Lj.

Konzert

Christine Fuxa (Blockflöte), Swatomir Vodak (Geige),
Elizaveta Trukhanova (Orgel)
Barocke Kammermusik aus Italien

Samstag, 21. Sept., 18:00

ERSTER EVANGELISCHER ORGEL-SPAZIERGANG

Zwei City-Orgeln in der Dorotheergasse

Samstag, 05. Okt.

15:00 Lutherische Stadtkirche, Dorotheergasse 18,
1010 Wien

Friedrich Deutschmann-Orgel (1808)

Erneuerung durch Markus Lenter (2018)

Orgelvorführung und Konzert: Dr. Erzsébet Windhager-Geréd

16:15 Reformierte Stadtkirche, Dorotheergasse 16,
1010 Wien

Herbert Gollini-Orgel (1974)

Orgelvorführung und Konzert: Sven Koblischek und
Yasuko Yamamoto

17:30 Agape im Gemeindesaal
der Reformierten Stadtkirche

Eintritt frei, Spenden erbeten

Information: Diözesankantorin Yasuko Yamamoto,
musik.wien@evang.at, Tel: 0699 18877 722

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 8.9.	10:00	Harald Kluge, Saisoneroöffnungsfest
Sonntag, 15.9.	10:00	Réka Juhász (m. Empfang)
Sonntag, 22.9.	10:00	Réka Juhász, 1. KonfirmandInnen-Treffen
Sonntag, 6.10.	10:00	Harald Kluge*
Sonntag, 13.10.	10:00	Réka Juhász
Sonntag, 20.10.	10:00	Harald Kluge (m. Empfang)
Sonntag, 27.10.	10:00	Harald Kluge
Donnerstag, 31.10.	10:00	Réka Juhász*
Sonntag, 3.11.	10:00	Réka Juhász*
Sonntag, 10.11.	10:00	Elisabeth Kluge
Sonntag, 17.11.	10:00	Harald Kluge (m. Empfang)
Sonntag, 24.11.	10:00	Réka Juhász, Ewigkeitssonntag

*Abendmahlsgottesdienst

Jeden Sonntag um 12:00 GD in englischer Sprache

Jeden Sonntag um 17:00 GD in ungarischer Sprache
(außer am 1. Sonntag des Monats)

Ökumenische Gottesdienste

Mittwoch, 11.9. 18:30 Blickwinkel mit dem Ökumenischen
Rat der Kirchen Österreich

Mittwoch, 9.10. 18:30 Blickwinkel in der Augustinerkirche

BUCHPRÄSENTATION

Si vis pacem, para mentem

Charles Alphonse Witz-Oberlin
als pazifistischer Vordenker

mit Landessuperintendent Thomas Hennefeld und
Militärsuperintendent Karl-Reinhart Trauner

3. Oktober, 19:00

in der Reformierten Stadtkirche
Dorotheergasse 16, 1010 Wien

Erstmals liegen seine schwer zugäng-
lichen Schriften zur Friedensfrage
wissenschaftlich ediert vor.



„Warum sind Sie (noch) reformiert?“

Nach der Diskussionsveranstaltung bei uns im Gemeindesaal am 25. Juni zur „Zukunft der Evangelischen Kirche H.B. in Österreich“ hat mir gleich abends noch eine Gemeindevertreterin ein SMS geschrieben. „Sag Harald, warum bist du eigentlich (noch) reformiert?“ Und wir wollen diese gute Frage an Sie weiterreichen und Sie einladen, uns Ihre Antwort darauf zu schreiben. Gründe reformiert zu sein, gibt es viele. Wir sind in einer reformierten Ge-

meinde getauft oder in diese eingetreten. Es haben unsere Eltern für uns oder wir selbst so entschieden. Aber welche Gründe und Emotionen und Überlegungen bringen uns dazu, es noch zu sein, selbstbewusst evangelisch H.B. oder typisch reformiert zu sein? Unter allen Einsendungen (per Mail oder auch per Brief) verlosen wir eine Ausgabe des lesenswerten

Was nützt es dir?: Kleine Einführung in den Heidelberger Katechismus
des Kabarettisten und Theologen Okko Herlyn. Aussaat 2013.

Nicht mehr belächelt: Vom Ideal der Schöpfung

Welche Vorstellungen haben wir eigentlich von der Landwirtschaft? Es ist doch der „Ackermann“, der durch sein Tun der Schöpfung am nächsten steht. In Österreich ist die konventionelle Landwirtschaft die meist verbreitete Anbaumethode. Dazu gehört auch der Einsatz von Pflanzen- und Düngemittel. Ein Blick in das Landwirtschaftsgesetz von 1992 lässt wohl unser Idyll vom Landwirt schnell verblassen. Dort steht gleich an vorderster Stelle, dass es das Ziel sei, eine „wirtschaftlich gesunde“ und „leistungsstarke“ Agrarpolitik zu verfolgen. Doch wo bleibt der Mensch? Was ist mit der Schöpfung, mit der wir behutsam umgehen sollen?

Heilung des Bodens

Szenenwechsel. Ungefähr zwei Stunden Autofahrt von Paris in Richtung Nordwesten liegt das Département Eure, in der Region Normandie. Kleine Ortschaften wechseln sich mit alleinstehenden Bauernhöfen im Fachwerkstil ab. Unser Ziel? Das 400-Einwohnerdorf Le Bec-Hellouin von dem mittlerweile ganz Frankreich spricht. Grund dafür ist der Hof von Perrine und Charles Hervé-Gruyer, einer ehemaligen Leistungssportlerin und einem Umweltschützer. Eigentlich wollten beide 2004 nur einen Bauernhof mit eigenen Händen bewirtschaften, um der Abhängigkeit von der Lebensmittelindustrie ein Ende zu setzen. Doch ehe sich die beiden versahen, wur-

„Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“
(Der kleine Prinz)

anders, als bei anderen Bauernhöfen?

„Wir sind, was wir essen“

Es vergingen zwei weitere Jahre, bis sie 2008 auf das Konzept der Permakultur gestoßen sind. Die Permakultur an sich ist eine junge agronomische Disziplin. 1970 ge-



Garten von Eden. Ferme Biologique du Bec Hellouin

© www.autosufficienza.it

lang ihr in Australien durch Bill Mollison und David Holmgren gewissermaßen der Durchbruch, da bewiesen werden konnte, dass durch eine andere Art von Landwirtschaft – quasi einem Biolandbau (welcher der Permakultur zu Grunde liegt) – ein hinsichtlich der Ernährung ertragreiches, langfristiges System geschaffen, überleben und als Gegenentwurf zu herkömmlich landwirtschaftlichen Methoden sehr gut existieren kann. Das fundamental Neue an dieser Landwirtschaftsmethode ist zweifelsohne, dass diese Landwirtschaft statt umweltbelastender Indus-
triotechnologien biologische Ressourcen nutzt. Auch die Verwendung des zur Verfügung stehenden Raumes, um Landwirtschaft betreiben zu können, ist eine andere. So werden selbst kleinste Nischen ausgenutzt. Zur Gestaltung herangezogen wird Wissen indigener Völker, gearbeitet wird mit der Natur, und nicht gegen sie. Stoffkreisläufe, welche durch eine ökologische Vielfalt geprägt sind, gehören zur DNA einer Permakultur. Mischkulturen haben Priorität, Monokulturen gehören der Vergangenheit an.

Handarbeit – ganz im Sinne der Natur

So kommt es, dass auf dem Hof der Hervé-Gruyers ein Häcksler verwendet wird, der bei der Ernte behilflich ist. Die einzelnen Parzellen des Hofes, auf denen angebaut wird, haben jede für sich eine andere Ausrichtung. Einmal gibt es einen Waldgarten, einmal ein sumpfiges Gebiet, in dem kleine Teiche und Wassergräben angelegt sind. Wenn sich eine Gesellschaft ändern muss, wie gerade akut der Fall, dann ginge das nur über die Ernährung, so Perrine und Charles.

Interview mit Charles Hervé-Gruyer

BLATT: *Nehmen wir an, die Permakultur ist genau das, was die Bibel mit „Schöpfung“ verbindet, also dem Respekt vor etwas. Welchen Respekt lebe ich, wenn ich Permakultur betreibe?*

HERVÉ-GRUYER: Die Permakultur beruht auf einem ethischen Ansatz, der auf drei Punkte zusammengefasst werden kann: sich um die Erde kümmern, sich um die Menschheit kümmern und gleichgerechtes Verteilen. Wohl gemerkt, dass die Permakultur eine Wissenschaft und eine Lebensart ist, und keine spirituelle Bewegung, stimmt diese Ethik gewissermaßen mit der christlichen Ethik überein. Allerdings liegt der Akzent im Christentum auf dem Teilen und auf der Menschheitsliebe, aber nicht, oder nur sehr gering, in auf der Tatsache, dass man sich um die Natur kümmern soll. Nun aber entdecken wir heute, dass das eine oder das andere nicht geht. Die Menschen können nicht glücklich sein und würdevoll leben, wenn sie

nicht ihre natürliche Umgebung bewahren. Es ist interessant zu sehen, wie schnell wir uns auf diesen Punkt hin zu bewegen. Wir öffnen uns einem tiefen, empathischen Verständnis, das sich auf alle Lebewesen ausbreitet, auf alles das lebt, selbst auf die physikalische Umwelt, welche die Entfaltung dieses Lebens erlaubt. Die Permakultur ist gut in unserer Epoche anzuwenden. Sie wendet sich an alle, die, die daran glauben, und jene, die es nicht tun. Die Permakultur lädt uns ein, wieder Gärten und natürliche Umgebungen zu schaffen, die – soweit man das beurteilen kann – dem Garten Eden nahe kommen. Diese Idee ist schon auf den ersten Seiten des Buches „Permakultur 1“ von seinem Autor ausformuliert. Die Nostalgie eines Garten Eden ist in jedem von uns latent vorhanden. Wenn ich Eden sage, verstehe ich darunter einen Ort der Schönheit, der Harmonie, in dessen innersten Pflanzen, Tiere und Menschen in Harmonie leben. Natürlich ist die Harmonie selbst stets ein Ideal, das Objekt einer Identitätssuche. Dennoch. Fast alle Besu-



Perrine and Charles Hervé-Gruyer

© www.plainedevie.fr

cher unseres Hofes meinen mit einem Lächeln: das ist ein Paradies!

Als Akademiker, in dem Fall mit einer Professur, ist es Ihre Pflicht zu experimentieren, Recherchen zu machen. Wenn man Sie reden hört, kommt einem der Gedanke „unglaublich, dieses Universalwissen“. Gibt es in Ihrem Alltag noch Überraschungen?

H-G: Ja. Wir sind jeden Tag dabei zu verstehen, zu beobachten, zu versuchen. Wir führen auch einige

Nahrung Quo Vadis

Das Essen ist uns nichts mehr wert.

Vernichtet wird es von uns, weil wir es nicht ehren.

Zu krumm oder zu klein sind die Früchte Gottes.

Um Mann in Geld zu horten, vernichten wir Unverkauftes, anstatt es zu verschenken.

Jene, die die Früchte nicht kaufen können, versperren wir mit Gittern den Zugriff auf verwertbares.

Bettler geben wir Suppenküchen,

anstatt sie zu füttern und ihnen kochen zu helfen.

Samen werden chemisch verändert, um Schädlinge abzuwehren, aber die Bauern können mit der Ernte nicht nochmals Säen, da sie unfruchtbar ist. Die Konzerne solcher Saat nehmen den Bauern in Geiselhaft.

Afrika wird beraubt, nicht aufgebaut. Menschen bekriegen sich für Essen, Regime und Wasser. Essen wird der Opposition sanktioniert.

Wälder werden gerodet für den Klimaschutz Europas.

Adrian Weber ■

zahlreiche wissenschaftliche Programme auf unserem Hof durch, bei welchen wir von anderen Wissenschaftlern viel lernen. Außerdem haben wir das Gefühl, dass wir erst am Beginn eines wunderschönen Abenteuers stehen. Allein unsere Biologiekenntnisse haben sich in den letzten fünf Jahren verdoppelt. Der Mensch ist eine Spezies, die in Erscheinung tritt. Unser Überleben und unsere Entfaltung gehen nur über Respekt und das Verständnis gegenüber allen Lebensformen.

In Österreich sind Permakulturprojekte ganz selten. Warum interessieren sich die Menschen heute nicht mehr für solche Lebensmodelle? Das sind ja eigentlich Bestseller.

H-G: Die Permakultur ist im anglosächsischen Raum sehr verbreitet und sie verbreitet sich weltweit sehr stark. In Frankreich haben die wissenschaftlichen Programme auf unserem Hof einen immensen Einfluss auf die Landwirtschaftswelt. Auch die Anfragen von Seiten der Medien ist sehr groß. Die Dinge entwickeln sich.

Was macht eine Gruppe von Menschen, die ab jetzt Permakultur betreiben wollen. Soll sie Ihre Bücher kaufen? Was sind die ersten Schritte?

H-G: Es gibt viele Möglichkeiten, sich weiterzubilden. Nichts aber ersetzt den Besuch bei einem Standort, der überzeugt, und den Dialog mit den jeweils Praktizierenden und den Wissenschaftlern. Unser letztes Buch „Vivre avec la terre“ (Dt.: Mit der Erde leben) ist mit seinen 1048 Seiten daraufhin konzeptioniert, der Leserschaft alle nötigen Schlüsselinformationen zu geben, damit sie im Garten- und Landwirtschaftsbereich ein solches Projekt lostreten können. Ich hoffe, das Buch wird eines Tages für die deutschsprachigen Leser übersetzt sein.

Was sind Ihre Zukunftsprojekte?

H-G: Kleine Bauern zu bleiben, die Hände in der Erde zu haben und unsere wissenschaftlichen Programme voranzutreiben. Wir hoffen bald mit dem Studium des Gartenweizens beginnen zu können.

Sven Johann Koblischek ■

Impressum: Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I.
Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion: Harald Kluge u. Réka Juhász (Chefredakteure), Johannes Langhoff, Bertram Haller, Sven Koblischek, Leo Potyka, Adrian Weber, Dorotheergasse 16, 1010 Wien. **Blattlinie:** Themen und Informationen der Pfarrgemeinde, der Kirche H.B. in Österreich und der Gesellschaft.
Auflage: 250 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider.
Medienhersteller: Evangelischer Presseverband in Österreich, 1030 Wien.
Abo: Euro 15,-/Jahr
Layout und Grafiken: Eva Geber 

Pfarrerin Réka Juhász: Tel.: 0660/7091504
Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer Harald Kluge: Tel.: 0699/18877065
Sprechstunden nach Vereinbarung

Gemeindepädagogin für Senioren und Kinder Schwester Elisabeth: Tel.: 0699/18877067
Sprechstunden: Di und Do 9–12 Uhr

Gemeindebüro: Brigitte Nestinger
Tel.: 512 83 93 pfarramt@reformiertestadtKirche.at
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9–12 Uhr

Kirchenbeitrag: Gabriele Urbanschitz
Tel.: 512 83 93 kirchenbeitrag@reformiertestadtKirche.at
Sprechstunden: Di 10–13 Uhr/Do 15:30–18:30 Uhr

Kuratorin: Gabriele Jandrasits
Tel.: 512 83 93

Diakonium: DI Ulrike Becvar-Sauseng
Tel.: 512 83 93 diakonie@reformiertestadtKirche.at

Organist: Sven Koblischek, M.A.
koblischek.sven@gmail.com

Redaktion
dasblatt@reformiertestadtKirche.at

Spenden sind jederzeit willkommen:
IBAN AT02 3200 0000 0747 6419

Unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen
finden Sie auch auf unserer Website
www.reformiertestadtKirche.at
(dort mit kurzfristigen Änderungen)
facebook.com/reformiertestadtKirchewien/



Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien